



BIENEN@IMKEREI

AUSGABE 08 | FREITAG, 08.05.2026 | 37.390 ABONNENTEN

HERAUSGEBER DES INFOBRIEFES: DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen ▪
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster ▪ LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei,
Veitshöchheim ▪ LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain ▪
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim ▪ Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

Am Bienenstand Jungvolkbildung und Völkerreserve

Veitshöchheim (jf) Die diesjährige Volksentwicklung hat schon mit einigen Kapriolen aufgewartet. Nach längerer kühler Witterung startete die Saison doch noch ungewöhnlich früh, teilweise war die Vegetation bis zu 2 Wochen früher als das langjährige Mittel. Die gute Volksentwicklung und der diesjährige rege Nektareintrag führte vielerorts zu einem erhöhten Auftreten des Schwarmtriebes. Um diesen in den Griff zu bekommen, ist die Bildung von Ablegern mit einer Schwarmzelle eine einfache und funktionierende Methode. Man darf dabei jedoch nicht aus Acht lassen, dass damit auch eine „Selektion“ auf Schwarmfreudigkeit verbunden ist. Auch wenn bereits viele Beuten dadurch mit Jungvölkern besetzt sind, sollte dennoch eine gezielte Jungvolkbildung betrieben werden. Je nach Intensität der bisherigen Auslese kann es auch sinnvoll sein, die mittels Schwarmzellen gebildeten Ableger später mit Jungvölkern mit schwarmträgern Königinnen zu vereinigen und die Schwarmkönigin zu entnehmen. Die Jungvolkbildung ist ein wesentlicher Baustein einer erfolgreichen Imkerei. Völkerverluste werden vermieden und eine Selektion der besten Völker ermöglicht. Eine junge Königin muss sich bereits im Ableger bewähren. Die Einweisung einer Königin gelingt in einen Ableger sicherer als in ein starkes Wirtschaftsvolk.

Gezielte Jungvolkbildung

Eine gezielte Jungvolkbildung zeichnet sich dadurch aus, dass das Muttervolk bewusst ausgewählt wird. Ein nachzuchtwürdiges Volk weist neben einer guten Leistung auch gute Eigenschaften wie z.B. Sanftmut, Schwarmträgheit, Gesundheit und Vitalität auf. Von solchen guten Völkern werden nun gezielt Königinnen aufgezogen. Die Aufzucht von Königinnen sollte zum imkerlichen Handwerkzeug gehören. Für die Aufzucht kommen je nach Königinnenbedarf mehrere Methoden in Frage. Eine detaillierte Anleitung würde den Rahmen sprengen, bitte hier sowohl die Informationen der Institute, z. B. <https://www.lwg.bayern.de/bienen/haltung/084469/index.php> abrufen und die Kurse zur Aufzucht von Königinnen der Vereine besuchen. In der Gemeinschaft lernt es sich einfacher. Mit den gezielt aufgezogenen Königinnen werden nun Jungvölker gebildet. Die einfachste Form ist die Able-

Was zu tun ist:

- Erweiterung
- Schwarmkontrollen im 8-Tage Rhythmus
- vorbeugend Völker schröpfen, um Schwarmtrieb zu dämpfen
- Königinnenaufzucht von den besten Völkern, ggf. Zuchtkurs belegen
- Bildung von Ablegern

Stichworte:

- Jungvolkbildung

gerbildung mit schlupffreien Königinnenzellen. Dazu werden 2-3 Brutwaben aus (verschiedenen) Völkern ohne Königin entnommen. Auf einer Wabe wird vorsichtig mit dem Daumen eine Vertiefung gedrückt und die schlupfreife Weiselzelle vorsichtig in die Brutwabe gedrückt. Die Zellen schlüpfen am folgenden Tag, es gibt keine Zusetzprobleme, die Königin legt nach der Begattung bereits auf Waben im Standmaß, es muss kein Begattungskästchen oder ähnliches vorbereitet bzw. wieder aufgelöst werden. Der einzige Nachteil ist, dass damit nur Standbegattung möglich ist.

Stehen fertige Königinnen zur Ablegerbildung zur Verfügung können sowohl Brutwabenableger als auch Kunstschwärme gebildet werden. Für beide Varianten sind bereits begattete Königinnen sinnvoll.

Mit einer unbegatteten Jungkönigin besteht sowohl ein Zusetzrisiko als auch ein Verlustrisiko bei der Begattung. Dies ist bei zugesetzten Königinnen höher als bei Königinnen, die im Ableger geschlüpft sind.

Werden Königinnen in Brutwabenableger mit offener Brut eingeweiselt, werden die Königinnen meist nicht angenommen. Die Bienen ziehen lieber Nachschaffungszellen auf der eigenen Brut als eine „fremde“ Königin anzunehmen. Daher ist etwas Vorarbeit nötig. Bei Systemen mit gleichgroßem Wabenmaß in Brut- und Honigraum werden dazu Brutwaben zuerst über Absperrgitter in den Honigraum gegeben. Nach 9 Tagen sind sämtliche offene Brutzellen gedeckelt und die Brutwaben können zur Ablegerbildung genutzt werden. 2-3 solcher Brutwaben werden mit ansitzenden Bienen sowie 1-2 Futterwaben in eine eigene Einheit (Ablegerkasten oder normaler Kasten) gegeben. Zusätzlich noch weitere Bienen hinzugeben. Unbedingt darauf achten, dass die Königin des

Spendervolkes nicht mit in den Ableger gelangt. Falls man Schwierigkeiten hat, die Königin zu finden, entnimmt man die Bienen ausschließlich aus dem Honigraum. Spätestens 2 Stunden nach der Bildung des Ablegers wird die Königin in einem Zusetzkäfig unter Futterteigverschluss zwischen die Wabengassen gehängt. Die Bienen benötigen einige Stunden um den Zugang zur Königin freizufressen, so dass dann die Königin erst freikommt, nachdem sich der Ableger wieder beruhigt hat. Bei Systemen mit unterschiedlichen Wabengrößen in Brut und Honigraum, ist die Brutwabenablegerbildung etwas schwieriger. Entweder man erstellt einen Ableger mit Brutwaben, Futterwaben und zusätzlichen Bienen und lässt den Ableger zunächst Nachschaffungszellen errichten. Nach 9 Tagen müssen dann alle Nachschaffungszellen gefunden und ausgebrochen werden. Um keine Nachschaffungszelle zu übersehen, sollte die Bienen von den Brutwaben zum Großteil abgeschüttelt werden. Anschließend kann dann die Königin wie oben zugesetzt werden. Eine zweite Variante liegt in der Verwendung eines speziellen Zusetzkäfigs (z.B. 5-Tage-Käfig: https://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/bienen/dateien/5tage_zusatzkaefig.pdf). Der Ableger wird mit Brutwaben erstellt und möglichst sofort die Königin in diesem Käfig zwischen die Wabengassen gehängt. Dadurch, dass die Bienen sofort Kontakt zu einer Königin haben, unterbleibt in der Regel die Errichtung von Nachschaffungszellen. Bis die Königin freikommt, müssen die Bienen eine deutlich größere Futtermenge freifressen, was i.d.R. mindestens 4-5 Tage benötigt. Dadurch ist zum einen eine längere Gewöhnungsphase zwischen Bienen und Königin gegeben und durch die älteren Maden besteht nun keine Nachschaffungsmöglichkeit mehr auf den Brutwaben.

Sicheres Einweiseln durch Kunstschwarm

Eine sehr sichere Methode zur Einweiselung von Königinnen bietet der Kunstschwarm. Hierzu werden Bienen von mehreren Völkern in eine Kunstschwarmkiste (mit ausreichender Lüftungsmöglichkeit!) zusammengefügt. Bienen aus dem Honigraum sind für Kunstschwärme ideal, da viele Jungbienen im Honigraum sind. Die in Kürze anstehende Honigernte bietet sich an, die ersten Kunstschwärme zu erstellen, falls bereits die ersten fertigen Königinnen zur Verfügung stehen. Wird mit Absperrgitter geimkert, ist die Gefahr eine Alt-Königin mit abzufegen sehr gering. Nach spätestens 2 Stunden setzt die Weiselunruhe ein und der Kunstschwarm beginnt zu brausen (heulen). Falls dies nicht der Fall ist, wurde eine Königin mit abgefegt!

Die zuzusetzende Königin wird nach Eintreten der Weiselunruhe in einem fest verschlossenen Zusetzkäfig in den Kunstschwarmkasten gehängt. Nach 2-3 Tagen Kellerhaft (kühler und dunkel), wobei der Kunstschwarm gefüttert werden muss, wird der Kunstschwarm ähnlich wie ein Naturschwarm in eine Beute mit Mittelwänden und einer Futtertasche mit Futterteig einlogiert. Dabei

wird der Festverschluss des Zusetzkäfigs durch einen Futterteigverschluss ersetzt. Die Vorteile des Kunstschwarms liegen darin, dass keine Vorbereitungszeit notwendig ist, die Königin nahezu hundertprozentig angenommen wird und keine alten Brutwaben in die Jungvölker kommen.

Für eine erfolgreiche Ablegerbildung müssen die Ableger auch nach der Bildung intensiv betreut werden. Ein ständiger Futterstrom muss sichergestellt sein. Hierfür eignen sich Futterteige, Flüssigfutter oder auch Futterwaben. Immer erst am Abend füttern und Flüssigfutter erst dann verabreichen, wenn der Ableger sich gefestigt hat. Wächst der Ableger, wird nur mit Mittelwänden erweitert. Das ergibt einen gesunden Wabenbau.

Eigener Ablegerstand sinnvoll

Unbedingt sollte ein *eigener Ablegerstand* zur Verfügung stehen. Dieser muss außerhalb des Flugradius (3 km) der anderen Völker sein. Die Ableger verlieren dadurch nach der Bildung keine Bienen durch den Rückflug zu den Muttervölkern, die Gefahr der Räuberei wird vermindert und eine spätere Vereinigung mit Wirtschaftsvölkern wird ebenfalls erleichtert.

Die gute Volksentwicklung und der frühe Trachtbeginn begünstigt auch die Vermehrung der Varroamilbe. Deshalb sollte der Entwicklung der Varroabefalls besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine Ablegerbildung mit Brutwaben entnimmt den Muttervölkern neben der Brut auch die darin enthaltenen Varroamilben. Im Ableger selbst kann dann auch frühzeitig eine Entmilbung stattfinden.

Eine planmäßige Jungvolkbildung verjüngt den Völkerbestand sukzessive. Vitale und kräftige Völker sind die Folge. Volksausfälle werden durch die geringe Varroabefallsentwicklung reduziert. Die Anzahl der zu bildenden Ableger sollte mindestens die Hälfte der Wirtschaftsvölkeranzahl betragen. Es ist auch sinnvoll, ein paar Ableger mehr aufzubauen und einzuwintern als notwendig. Damit können im Frühjahr Ausfälle (z.B. Weisellosigkeit etc.) kompensiert werden. Sollten immer noch im Frühjahr Völker übrig sein, können diese problemlos an andere Imker abgegeben werden.

Kontakt zum Autor

Johann Fischer
Institut für Bienenkunde und Imkerei
Fachberater für Bienenzucht in Schwaben
Johann.Fischer@lwg.bayern.de

Der nächste Infobrief erscheint am
Freitag, 15. Mai 2026